

Wiederführung für ihre Ansprüche auf Grund des Artikel 5 des Prager Friedens in Petersburg vorzulegen.

Paris, 26. Febr., Mittags. Der „Moniteur de l'Armee“ bekämpft die Idee einer Entpassung und fügt hinzu: Frankreich will weder die Ordnung noch die Ruhe Europa's fördern, wird aber nicht entwaffnen.

London, 24. Febr. Der „Standard“ erklärt sich ermächtigt, mitzutheilen, daß die spanische Regierung den Herzog und die Herzogin von Montpensier zur Rückkehr nach Spanien eingeladen habe.

Athen, 26. Febr. Ein Circular des Marine-Ministers kündigt die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen und die Erlaubnis für griechische Schiffe, die türkischen Häfen zu besuchen, an. Die Abreise der beiderseitigen Gesandten auf ihre Posten steht bevor.

Das theure Seidenkleid.

Novelle von E. Mühlbach.

II.

Die Ohrfeige der Prinzessin.

(Fortsetzung.)

Athemlos, mit weit geöffneten Augen standen die Leute in dem mittleren Raum, ferngrad und staunend die Beamten hinter den Tischen, über dem Gitter schaute das puterrothe Gesicht des Ober-Controleurs hervor, und der Lakai stand mit ineinander geballten Händen und wüthender Geberde seinem Widersacker gegenüber.

Der hatte die Siegel gebrochen und schlug das Papier auseinander, und dann, unter der feierlichen Stille, die in der weiten Halle herrschte, hörte man Herrn Lehmanns scharfe, schneidende Stimme, welche sagte: „Herr Lakai, dies sind keine Spigen, dies ist französisches Seidenzeug.“

Ein Gemurmel des Entsetzens lief durch die Reihen der Menschen, der Kopf des Ober-Controleurs verschwand hinter dem Gitter, und der Lakai sah blaß und verwirrt aus.

„Seidenzeug? Die Frau Prinzessin sagten mir doch, daß ich ein Paket mit Spigen abholen sollte.“

„Es mag vielleicht noch ein anderes Paket hier sein, dies aber ist Seidenzeug, das ist an die Frau Prinzessin adressirt, und hier liegt auch die offene Rechnung dabei. Vingt Mètres de Brocat d'or — quatre-vingt Louis d'or. Was auf deutsch heißt: Zwanzig Mètres von Gold-Brocot kosten achtzig Louis d'or.“

„Hört nur, hört!“ murmelte die Menge. „So viel Geld für ein einziges Seidenkleid.“

Herr Lehmann nickte den Leuten zu, und eine stolze Befriedigung leuchtete von seinem Angesicht. „Herr Lakai,“ sagte er, „es thut mir leid, aber ich darf Ihnen das Paket für die Frau Prinzessin nicht verabsorgen. Es ist hier eine Steuer-Defraudation vorgefallen, und ich muß thun, was das Gesetz vorschreibt. Die Einfuhrung des französischen Seidenzeuges ist für Jedermann in den preussischen Staaten streng verboten. Derjenige, welcher gegen dieses Verbot handelt, hat als Strafe eine Steuer zu zahlen, welche eben so viel beträgt, als der defraudirte Stoff, welcher nicht eher ausgeliefert werden darf, als bis er den Werth der Waare an die Steuer bezahlt hat. Hier nehmen Sie also die Rechnung, bringen Sie dieselbe der Frau Adressatin, und —“

„Schön,“ unterbrach ihn der Lakai wüthend, „Sie unterstehen sich jetzt zum zweitenmal die Frau Prinzessin königliche Hoheit eine Adressatin zu nennen.“

„Sie ist eine Adressatin,“ sagte Lehmann mit erhabener Ruhe, „und nicht eher wird der — sagen wir königlichen Frau Adressatin, der Seidenstoff ausgeliefert, bis daß sie den Betrag dieser Rechnung hier als Steuerstrafe gesandt hat. Gehen Sie hin und melden Sie das der Frau Prinzessin.“

„Ich werde gehen, ich werd's melden,“ schrie der Lakai wüthend. „Aber das sage ich Ihnen vorher, es wird ein Donnerwetter über Ihren Kopf kommen, denn die Frau Prinzessin versteht keinen Spaß, und sie ist der Lieblichster unseres allergnädigsten Königs. Machen Sie sich nur bereit, wenn die Landjäger kommen, Sie in's Prison zu führen.“

Und mit dieser letzten Drohung schritt der Lakai aus der Halle und ließ die große Eingangstür dröhnend hinter sich zusallen.

„Packlanger, neue Pakete auf den Tisch!“ befahl Herr Lehmann mit ruhiger Würde, und die Packlanger beeilten sich ihre Pflicht

zu thun, und hoben die Pakete auf den Tisch, und die Beamten riefen die Namen aus, und ein immer neues „Hier! Hier!“ tönte aus der Menge.

Es war alles wieder im alten Geleise, nur mit Herrn Lehmann war eine Veränderung vorgegangen. Die Leute im Mittelraum schauten ihn an mit einem ehrfurchtsvollen Staunen, und betrachteten ihn wie einen Herkules, der die Schlangen getödtet und angefangen hatte, den Augiasstall zu reinigen. Die Steuerbeamten wichen ihm aus, oder gingen mit schenen Seitenblicken an ihm vorüber, als wäre ihr Colleague von einem Auesaj befallen, dessen Anstreckung sie fürchteten. Er selber aber bewegte sich mit einer stillen Würde, und das stolze Lächeln der Befriedigung verblaste nicht einen Moment auf seinem hübschen, kräftigen Gesicht.

„Ich habe meine Rache genommen,“ dachte er mit jedem Blicke auf das Paket mit dem Seidenzeug, das er auf den Tisch neben sich gelegt hatte. „Das abscheuliche Seidenzeug hat mich heute mit meiner Rache entweilt, und es ist daher sehr natürlich, daß ich mich an dem Seidenzeug räche. Wenn ich meinem Riechen diese Geschichte erzählte, dann wird sie mir nicht einen, sondern zwei Küsse geben, und —“

Da ward die Thür aufgerissen, und mit beschleunigter Miene und gemessenem Schritte trat der königliche Lakai wieder herein und ging gerade nach dem Tischende hin, wo Herr Lehmann stand.

„Herr,“ sagte er leise, und man sah's ihm wohl an, was es ihn kostete, seine Wuth zu unterdrücken und seine Bestellung auszurichten. „Herr, die Frau Prinzessin sagt, Sie hätten Recht, und hätten bloß Ihre Pflicht gethan, und das freue sie, daß es so muthige und kühne Steuerbeamten gebe. Sie sei daher auch ganz bereit, die Auesajstrafe zu bezahlen, Sie möchten der Frau Prinzessin selber das Kleid bringen, dann sollten Sie von ihr selber die Strafe ausgezahlt bekommen.“

Der Ober-Controleur fuhr hinter seinem Gitter hervor und näherte sich mit lächelndem Gesicht dem würdigen Diener des Gesetzes; die Herren Collegen umringten ihn mit freundlichen Glückwünschen und schienen jetzt sehr gern von ihm angesteckt werden zu wollen, und die Paketabholer im Mittelraum ließen wieder ihr „Bravo, Bravo!“ erschallen.

„Jetzt nur rasch,“ drängte der Lakai, „nehmen Sie Ihr Paket und kommen Sie. Ich habe auf Befehl der Prinzessin gleich den Wagen mitgebracht, damit es schneller geht.“

„Aber ich kann doch nicht in dem Anzuge zur Frau Prinzessin gehen?“ fragte Lehmann entsetzt. „Ich muß doch erst nach Hause und den Schwalbenschwanz anziehen.“

„Ach was, Schwalbenschwanz! Die Frau Prinzessin fragt viel nach Ihrem Rock! Sie will ihr Kleid haben, denn der Schneider steht schon und wartet; das Kleid soll ja noch zum heutigen Hofball fertig werden. Kommen Sie also mit dem Seidenzeug, Herr Lehmann.“

„Ja, mein Lieber, Sie müssen gehorchen,“ sagte der Ober-Controleur. „Freilich, es wäre wohl besser, wenn Sie vorher Toilette machten. Ihr Hut steht ein bisschen abgegriffen aus, hier, nehmen Sie den meinen.“

Nach einer Weile war Herr Lehmann bereit und folgte dem Lakaien in den bereit gehaltenen Wagen. (Fortsetzung folgt.)

In einem Einödhofe in der Gegend von Simbach bei Landau a. d. Saar war am Lichtmessstage während des Hochamtes eine Bäuerin allein zu Hause und mit dem Ausbaden der gebräuchlichen Lichtmesskücheln beschäftigt, als ein scheinbarer Krüppel um Einlaß und um Almosen bat. Die Bäuerin wies ihm die Ofenbank an und wartete ihren Kücheln. Plötzlich stand der vermeinte Krüppel als wilder Raubmörder vor ihr, in der einen Hand ein gespanntes Doppelterzerol, in der anderen ein blitzendes Messer mit der Drohung: „Mausstodt bist Du hin, wenn Du nicht alles Geld hergibst!“ Die Frau entgegnete mit Fassung: „D ja, ehe ich das Leben opfere, bringe ich Dir gern alles Geld, bevor ich aber in die Kammer gehe, muß ich noch den Kessel vom Heerd heben, sonst könnte das Schmalz und mit ihm Haus und Hof brennend werden.“ Der Räuber ließ dies geschehen. Die Bäuerin aber ergriff den Kessel, hob ihn empor und schüttete das siedende Schmalz dem nichtsahnenden Bagabunden schüttnell ins Gesicht. Der Betroffene stürzte zu Boden, krümmte sich unter Feuersqualen und bis die Hausgenossen nach Hause kamen, war er eine Leiche.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 15 fr. Inserate: Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 2 fr.

No. 27.

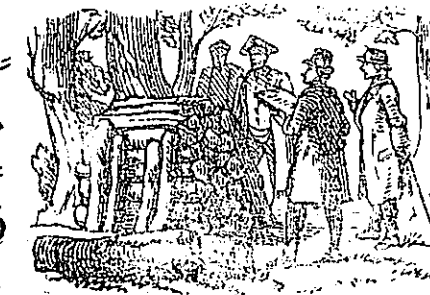
Donnerstag den 4. März

1869.

Forstamt Schorndorf. Revier Hohengehren. Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 9. l. Mts. und die folgenden 3 Tage im Staatswald Brennelhülle bei Schnaitz:

- 279 1/2 Klafter Nadelholzprügel, 28 Kfst.
- do. Anbruchholz; 19,575
- Stück Nadelholz; 2450 Stück Absall-Wellen.



Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im Schlag auf der Straße von Manolzweiler nach Schnaitz.

Schorndorf, den 1. März 1869.
Königl. Forstamt.
Fischbach.

Höhere Töchterschule in Schorndorf.

Aufnahmegesuche in die „Höhere Töchterschule“ für das nächste Lehrjahr, beginnend mit dem 24. April, wollen spätestens innerhalb 14 Tagen bei dem Vorstand. Theodor Kettner, eingereicht werden. Nur in diesem Fall würde das Comité rechtzeitig die etwa nöthigen Schritte zu Beschaffung eines größeren Lokals thun können.

Schorndorf, 3. März 1869.

Schorndorf. Stuttgarter Pferdemarkt-Lotterie.

Loose à 30 fr. sind zu haben bei Carl Weil.

Einem Leinen-Webstuhl sammt Zubehör verkauft 33 Ludwig-Grau in Thomashardt.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Fabrikat-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft der jung Jakob Kurz Wittve verkauft der Pfleger der Kinder nächsten

Samstag den 6. d. Mts.

Vormittags 9 Uhr:

- 1 Bettlade sammt Strohsack u. Strohhaispel, 1 Gullensäßchen, 1 Küchenschank, 1 Korntrube, 1 Einschlag, 2 Fässer 2 und 3 Eimer haltend, 1 Wägele, 1 Stockbrett, 1 Rest Arbeitsholz und sonstige Gegenstände.

Die Liebhaber wollen sich in dem Kurz'schen Hause einfinden.

Großheppach.

Am Freitag den 19. März (Maria Verkündigung) Nachmittags 1 1/2 Uhr wird hier das jährliche

Wissensfest

gefeiert und freundlich dazu eingeladen. 12

Pfarrer Braun.

Es wird auf Georgi in eine rubige Haushaltung ein stilles geordnetes

Mädchen

gesucht, nicht ganz unerfahren, jedenfalls sollte sie Sinn und Geschick für's Waschen und Putzen haben. Näheres bei der Redaktion.



Schorndorf.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem verehrten Publikum in Stadt und Land mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich mich hier als Zimmermaler und Lackier etablirt habe, und empfehle mich in allen in mein Fach einschlagenden Artikeln, als: alle Arten von Plafondmalereien, Leim- & Oelfarb-Anstrichen, Lackier- & Tapezier-Arbeiten. Hauptsächlich empfehle ich mich im Lackieren von ältern sowie neuen Möbeln und werden auf solche alle Arten von Holzmasern auf's Täuschendste und dauerhaft nachgeahmt.

Indem es mein eifrigstes Bestreben sein wird meinen werthen Gönnern mit billiger und reeller Bedienung aufzuwarten, sehe ich geneigtem Zuspruch entgegen.

Auch kann bei mir ein ordentlicher junger Mensch in die Lehre treten.

Adolph Berckhemer, Zimmermaler und Lackier, bei Hrn. Seifensieder Kieß, Hölzgasse.

In ein Handlungshaus wird ein besserer

Kuecht

zu sofortigem Eintritt gesucht. Einem solchen, der schon bei Pferden gewesen, würde der Vorzug gegeben.

Das Nähere zu erfragen bei der Redaktion.

Eßlingen.

Ein Schleifer-Lehrling

wird unter sehr billigen Bedingungen gesucht von G. Renner.

Die nachbenannten Santsachen werden die Schulden Liquidatoren und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger hierdurch vorgeladen werden, um entweder an der Liquidations-Tagsfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt durch schriftlichen Rezes ihre Forderungen und etwaigen Vorzugrechte anzumelden und in dem einen oder andern Fall zugleich, spätestens an der Liquidations-Tagsfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugrechte, soweit ihnen solche zu Gebote stehen, zu Gerichtshanden zu bringen. Gläubiger welche weder an der Liquidations-Tagsfahrt noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpandgläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schlusse der Liquidations-Tagsfahrt.

Die an der Tagsfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gaanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutionsgesetzes vom 13. November 1855, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Actioprozesse gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Borg- oder Nachlassvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagsfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Verbringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagsfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagsfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedingung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntes Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Ausprechende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagsahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
Oberamtsgericht Schorndorf.	20. Febr. 1869.	Johann Heinrich Weckselbaum, Schäfer in Baltmannsweller.	31. März Vorm. 9 Uhr.	Baltmannsweller.	Liegenschaft ist nicht vorhanden.
Oberamtsgericht Schorndorf.	2. März	Christian Aldinger, Bürger in Fellbach und Weingärtner in Dühlbronn.	19. April Morgens 8 Uhr.	Dühlbronn.	

Hauptpreis 250,000 Mt.

Ziehung am 14. t. M.

Nachdem das Spielen aller Anteilsloose gesetzlich überall gestattet ist, beehrt sich unterzeichnetes Handlungshaus zur Beteiligung der schon am 14. d. M. stattfindenden großen Gewinnziehung der neuesten von allerhöchster Regierung ausgegebenen Staatslose

Staatslose

höflich einzuladen.

Jedes gezogene Loos muß unbedingt einen der entfallenden Gewinne von Mt. 250,000 — 150,000 — 100,000 — 50,000 — 30,000 — 25,000 — 20,000 — 2 mal 15,000 — 2 mal 12,000 — 11,000 — 3 mal 10,000 — 2 mal 8,000 — 3 mal 6,000 — 5 mal 5,000 — 4,000 — 14 mal 3,000 — 105 mal 2,000 — 6 mal 1,500 — 156 mal 1000 u. c. erlangen und dürfte überhaupt keine Staatslotterie gleiche Vorteile bieten als hier dem Einleger geboten sind.

Diese Original-Staats-Loose à fl. 3 1/2 = 2 Thaler (amtliche Pläne und Listen gratis) versendet hierzu gegen Einzahlung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages das Bankgeschäft von

Gustav Schwarzschild, Hamburg.

Unterberken. Unterzeichneter hat einen 1/2 Jahr alten **Farren**, Simmenthaler Kreuzung, zu verkaufen

22

Schorndorf. 6 Simri **Ackerbohnen** hat zu verkaufen

Maler Steeger.

Schorndorf. Ich habe ungefähr 200 schöne **Mauersteine** am Stöhrer Weg zu verkaufen.

Christoph Maier, Tuchmacher.

Gegen Schorndorf. **100 Ctr. Sen.** auch partiweise, jedoch nicht unter 10 Centner verkauft

22 Joh. Krämer, Kunstmüller.

Stuttgart. **Holz-Lieferung.**

100 Klafter Buchenscheite, 100 Klafter Buchenprügel, Holz I. Qualität, zu den billigsten Preisen franco Stuttgart, und wollen nur befähigte Lieferanten ihre Offerte einreichen.

Dampfzäge & Spaltfabrik. F. X. Ulrich.

Schorndorf. Einen ordentlichen jungen Menschen nimmt in die Lehre

Gotthilf Dengler, Schreiner und Glaser.

Die glänzenden langjährigen Erfolge der Stollwerck'schen Brust-Bonbons, welche nach Vorschritt des Professors der Medicin **Dr. Harles** gefertigt sind, haben diesem Hausmittel, ungeachtet aller Anfechtungen von Feinden der sichern und raschen Selbsthilfe, einen Weltruf erworben. Bis heute steht dieses Fabrikat noch vollkommen unerreicht da und verdient allen Brustleidenden auf das Gewissenhafteste empfohlen zu werden.

Zahlungs-Büchlein

für die bei der hiesigen Dienstabten- und Arbeiter-Krankenkasse Versicherten sind pr. Duzend 18 fr. zu haben in der **C. Mayer'schen Buchdruckerei.**

Tagesneuigkeiten.

Der letzte Sonntag sah in **Geislingen** eine Versammlung von Mitgliedern der deutschen Partei aus dem ganzen Lande, die sämtliche Freunde der nationalen Sache mit Stolz und Vertrauen erfüllen mußte. Vom Bodensee bis Mergentheim, von Ulm bis Nürtinger kamen Männer, deren Ziel Deutschlands Einheit, deren Zweck die Größe und die Ehre des Vaterlandes, und deren Hoffnung die Freiheit ist. Dröhnende Böllerschüsse begrüßten die den Jüngen entzündenden Freunde, und begleiteten sie mit ihrem von Hells zu Hells wandernden Echo in das festlich geschmückte Städtchen. Hier im speziellem Wirkungsbereich Römers von Tübingen und Knauts von Geislingen flatterten die deutschen Bundesfarben lustig von den Giebeln, und freundliches Winken und Grüßen von erlusten Männern und blühenden rosigen Gesichtern bewies auch dem Fremden die beinahe ausnahmslose Uebereinstimmung der ganzen Bürgerschaft mit jenen Cheurämtern. Durch ein gutes Mahl in der Post gestärkt, begaben wir uns in die Turnhalle, zur ernsten Arbeit des Tages. Hier übertrug die außerordentliche Teilnahme alle Anwesenden, indem die totale Füllung des Lokals mindestens 17-1800 Anwesende konstatierte.

Die Versammlung eröffnete Hölder, der Knaut zum Vorsitzenden vorschlug. Vicepräsidenten waren Staatsrath von Goppelt von Heilbronn und Thaddä Miller aus Risdingen; Secretäre Dr. Reibe von Ulm und Dr. Jeller von Stuttgart. Nach Vertheilung der gedruckten Statuten der „deutschen Partei“ und der in der Versammlung zu beratenden Beschlüsse ergriß zu Punkt I. das Wort Dr. Lang, Mitredacteur des Schw. M., um in klarer und begeisterten Weise die Nothwendigkeit unseres Anschlusses an Deutschland aus äußern und innern Gründen, sowie die Pflicht hiesfür zu wirken und zu schaffen, zu begründen. Ihm folgte Prof. Römer von Tübingen, während dessen einmündigem höchst interessantem und spannendem Vortrag der bis jetzt hellere Himmel sich überzog, und an dessen Schlusse mit seinem Stürmen und Toben den gewaltigen Beifall zu überbieten versuchte, der von innen die weiten Hallen erschütterte. Dr. Hölder empfahl zur Annahme den zweiten Punkt über die innern Verbesserungen, indem er hervorhob, daß die deutsche Partei nie aufhören dürfe und nie aufgehoit habe eine Partei des Fortschritts zu sein; des Fortschritts, der das Mögliche erstrebe, und mit Fähigkeit und Nachdruck verfolge, was erreichbar sei. Ihm folgte W. Pfeiffer, Abg. v. Ulm, der über das Wachstum der nationalen Idee im Volke und über die Stellung der Partei zur Regierung sprach. Thaddä Miller mit den oberwähnten Freunden durch die unerbittliche Eisenbahn zum Ausbruch gemahnt zeichnete in geistreicher Weise unsere hoffnungsvolle Zukunft in dem plastischen Bilde einer Menge einzelner Duelle und Bäche, die sich zum Alles vereinigen den Strom der deutschen Einheit ihre Wege bahnen; er sprach auch von den Gewässern, die außer dem Zusammenhang mit dem lebendigen, beweglichen Element stehen bleiben, und von ihrem natürlichen Schicksal. Der dritte Punkt, Steuerregulirung, wurde von Dr. Elben in meisterhafter Weise erörtert, und hier kam nochmals ausdrücklich zur Sprache, daß die deutsche Partei es für patriotische Pflicht hält, gern und freiwillig die Opfer für das ganze Vaterland zu bringen, die schon so oft angeboten worden sind, und daß die großen Vortheile der Sicherheit Deutschlands gegen Angriffe von Außen, des Schutzes unserer Bürger und unseres Handels in der Ferne, der möglichen Gleichmäßigkeit unserer Verhältnisse in allen Zweigen im Innern u. s. w. auch theurer bezahlt werden dürften als Bundestag, Reichsarmee, und Vieles Andere mehr von 1866. Wenn die neuen Zustände vollendet und befestigt sein werden, so bleiben die Ersparnisse und Abgabeverminderungen gewiß nicht aus, aber die Rechnungen müssen bezahlt sein, ehe man das Haus bezieht.

Nach Erledigung der Wahl der Landescomites und einigen Formalitäten schloß der Vorsitzende die Versammlung unter einem dröhnenden Hoch auf's ganze Vaterland; und es wird unter den vielen Theilnehmern keiner sein, der nicht mit froher Zuversicht dem Tag entgegensteht, wo die in Geislingen herrschenden Gefühle und Ansichten auch die der großen Mehrheit des Süddeutschen Volkes sein werden.

Theodor Kettner.

Berlin, 26. Febr. Es ist von uns schon neulich nach der in Liverpool erscheinenden „Daily Post“ erwähnt worden, daß jetzt auch England mit Hiesiger Brandstiften überhäufert wird. Ein neuer Beleg hiesfür findet sich in einer in London gedruckten und unter dem Titel „Who is the real enemy of Germany“ (Wer ist der wahre Feind Deutschlands?) erschienenen Schrift, die namentlich auch an die Parlamentsmitglieder vertheilt worden ist. Dieselbe ist in demselben Sinne, wie die übrigen Flugschriften dieser Art geschrieben. Die Verbreitung und namentlich die Vertheilung derselben an die Parlamentsmitglieder hat indessen gerade die entgegengesetzte Wirkung von der gehabt, die man erwartet hatte. Bei einem englischen Staatsmann erregt nichts einen größeren Unwillen, als wenn er für die Sache fremder, ausländischer Parteien interessiert werden soll. Es soll daher auch der Ruf im Parlament vernommen worden sein, daß sich aus der Broschüre die Ehrlosigkeit der Partei erkennen lasse, von der sie ausgegangen sei, indem in derselben erklärt werde, daß der Einbruch der Franzosen in Deutschland vom ganzen deutschen Volke mit ungeheuern Jubel aufgenommen werden würde.

Paris, 24. Febr. Der Herzog von Madrid (Don Carlos von Bourbon) unterzeichnete heute den Contract, demzufolge ihm ein belgischer Waffenfabrikant sofort 14,000 Gewehre zu liefern hat. Wie die „Köln. Ztg.“ bereits meldete, werden dieselben über Frankreich nach Spanien geschickt werden. Was den Feldzugsplan der Carlisten anbelangt, so haben dieselben die Absicht, zuerst in Catalonien und Aragonien loszuschlagen. Alle Anstalten sind dort bereits getroffen, das Corps, welches den Angriff beginnen soll, ist in vollständiger Organisation; die Stärke desselben kennt man nicht; nur weiß man, daß dessen Reiterei, die man bereits organisiert hat, 12 bis 1300 Mann stark ist.

London, 26. Febr. Die Kandidatur des Herzogs von Montpensier soll in nächster Zeit den Cortes — wie man meint mit Aussicht auf Erfolg — in Vorschlag gebracht werden.

Madrid, 26. Febr. Serrano kündigte heute in den Cortes an, daß er sämtliche Minister beibehalte. Das Ministerium habe kein anderes Programm, als die Grundzüge der Revolution. Die Regierung habe den Wunsch, bald zu einer definitiven Konstituierung des Landes zu gelangen.

— 27. Febr. In Barcelona unterdrückten die Freiwilligen einen sozialistischen Aufstandsversuch und verhafteten 33 Theilnehmer desselben. — In der Provinz unterliegen die Carlisten. — Der Justizminister empfahl den Cortes den Ausschub der Amnestie.

Valparaiso, 2. Jan. Am 31. Dez., Nachts halb 12 Uhr, brach im Osttheil der Stadt eine Feuersbrunst aus. In wenig Augenblicken waren 3 Stadtviertel von den Flammen heimgesucht. Eines dieser Viertel, dessen Oberfläche 158 Hektaren beträgt und das zahlreiche Holz- und Kohlenmagazine nebst einer großen Anzahl Wohnhäuser für die arbeitende Klasse in sich schloß, ward gänzlich eingeschert. Der Verlust wird auf 2 Millionen, 500,000 Franken geschätzt. Zwei Unglückliche sind obdachlos und ohne Mittel; eine Frau und zwei Kinder sind in den Flammen umgekommen.

Das theure Seidenkleid.

Novelle von E. Nühlbach.
II.
Die Ohrfeige der Prinzessin.
(Fortsetzung.)

Da hält der Wagen im zweiten Portal des Königschlosses, und der Lakai war dem Steuerbeamten Herrn Lehmann beim Aussteigen behilflich und bat ihn nur immer hinter ihm drein zu kommen; er habe Befehl, ihn gleich zur Prinzessin zu führen. Und Treppen auf ging's nun, über Corridore mit Teppichen belegt, und mit Schildwachen an den einzelnen Thüren, und durch prachtvolle Säle, deren Fußboden so blank war, daß Herr Lehmann dachte, er sei auf einer Schlittschuhbahn, und beinahe mit seinem Paket gefallen war, wenn er nicht ein so guter Schlittschuhläufer gewesen wäre und ein bißchen geholländert hätte.

Und endlich standen sie vor einer Portiere von rothem Sammet, und mit flüsternder Stimme bedeutete der Lakai dem Steuerbeamten hier zu warten, er wolle nur hineingehen und ihn der Prinzessin anmelden, und dann schlüpfte er durch die Sammetportiere.

Herrn Lehmann klopfte das Herz fürchterlich, und in seiner

Nahrung und seiner Erhebung schwur er sich zu, daß er von der Ertragslohnung, welche ihm die Prinzessin gemiß geben würde, seiner lieben Miete auch ein Seidenkleid kaufen wolle. Denn es schien, als ob er selber ja durch das Seidenkleid heute sein Glück machen sollte.

Der Lakai schlug die Portiere auseinander und trat zur Seite.

„Eintreten!“

Muthig schritt Herr Lehmann mit seinem Paket unterm Arm vorwärts.

„Er kann hier bleiben, Jean,“ rief eine starke, gebieterische Frauenstimme dem Lakaien zu, welcher eben zögernd in das Wohnzimmer zurücktreten wollte, und Jean stellte sich forzengerade neben der Thüre auf, dicht neben Herrn Lehmann mit seinem Paket.

Und jetzt rauhete über das Spiegelglatte Wärfel eine Dame heran, klein von Gestalt, aber überaus prächtig in dem langen, silbergefärbten Schleppe mit den funkelnden Brillanten um den weißen, entblößten Hals, und die wunderschönen, nackten Arme.

Über schönere noch leuchteten ihre großen dunkelblauen Augen, leuchteten und bligten wie die Augen Friedrichs, dessen Miete die Prinzessin war.

Und mit diesen leuchtenden und bligenden Augen sah sie den Steuerbeamten Lehmann an, und fragte mit ihrer mächtigen, sonoren Stimme: „Ist Er der Steuerbeamte, welcher mit mein Seidenzeug angehalten hat?“

Das „Ja“ kam nur wie das leise Gezirp einer Grille von den zitternden Lippen des Herrn Lehmann.

Die bligenden Augen der Prinzessin flammten jetzt zu dem Lakaien hinüber.

„Ist das Herr Karl, Jean, der mich zweimal als die Adressatin betitelt hat?“

„Zu Befehl, königliche Hoheit, das ist er!“

„Und Er, Mosie, ist das mein Seidenzeug, was Er da unterm Arm trägt?“

Die zitternden Lippen Lehmanns zirpsten wieder ein „Ja.“

Die Prinzessin streckte den Arm aus, und wer hätte dieser gebieterischen Stimme widerstehen können, als sie sagte: „gebe Er her das Seidenzeug!“

Er reichte es augenblicklich dar, und die Prinzessin that das Papier auseinander, betrachtete flüchtig den schönen Goldbrocat, und warf ihn dann achtlos auf einen Stuhl nieder.

„Ich habe Ihn befehlen lassen, mir das Seidenkleid selber zu bringen,“ sagte sie, indem ihre Augen wieder den ganz verschüchterten Steuerbeamten anblitzten. „Aber habe ich Ihn nicht noch etwas Weiteres sagen lassen?“

„Ja wohl, königliche Hoheit, zirpte Herr Lehmann, „noch etwas Weiteres.“

„Und was?“

„Ew. königliche Hoheit haben mir sagen lassen, ich solle aus Ihren eigenen Händen die Strafe für das Seidenzeug erhalten.“

„Na, und das soll Er jetzt auch! Soll die Strafe von der Adressatin erhalten!“

Und die Prinzessin that rasch einen Schritt vorwärts, und hob den Arm, und es saufete etwas durch die Luft und saufete dann Herrn Lehmann auf der Wange und vor den Augen.

Die Prinzessin hatte nur eine kleine Hand, aber die Ohrfeige, die sie Herrn Lehmann applletirte, zeigte ihm, daß auch Prinzessinnen mit kleinen Händen einem ehrlichen Manne zuweilen recht weh thun können; und damit kein Zweifel bleibe, saufte es allsogleich auf der andern Seite durch die Luft und auch die andere Wange brannte ihm vor Schmerz und Wuth.

„So,“ sagte die Prinzessin ruhig, „ich habe Ihn mein Wort gehalten, und Ihn die Strafe für mein Seidenzeug mit eigener Hand

ausgezahlt. Jetzt mach' Er, daß Er fortkommt! Jean, führe Er Ihn hinaus. Aber was ist Ihn denn, Jean? Was schneidet Er für Gesicht?“

„Nichts, ich,“ aber dann riß Jean den Mund weit auf, und ein ungeheures Lachgebrüll, lang zurückgehalten und darum desto krämpfhafter, kam aus seiner festinnersten Seele hervor; er wollte versuchen, um Entschuldigung zu bitten, aber das Lachen ersticke alle seine Worte, und er konnte nur stehend die Hände erheben zur Prinzessin, welche hingerissen von dem komischen Anblick, auf einmal selber laut aufzulachen begann, und nur mit der Hand nach der Thüre hindeutete.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Der amerikanische „Evanville-Democrat“ schreibt: „In einem Landstädtchen in einem benachbarten County spielte dieser Tage eine Geschichte, die wirklich zu gut ist, als daß sie für die Nachwelt verloren gehen sollte.“ Ein junges Paar, dessen Herzen sich gefunden hatten, kam plötzlich nach dem Städtchen, um sich durch das heilige Band der Ehe fesseln zu lassen. Der Gefällige, welcher den Knoten schürzen sollte, war bereits erschienen, als plötzlich die Braut bemerkte, daß ihr die bei einer so feierlichen Gelegenheit unbedingt nöthigen Glacehandschuhe fehlten. Schleunigst wurde der Bräutigam mit dem Auftrage entsandt, den fehlenden Artikel im nächsten Laden zu kaufen, und die Braut bemerkte drohend, daß er sich spüten möge, weil sie sich sonst „anders besinnen“ könnte. Der Bräutigam ging, aber eine Viertelstunde nach der andern verfloß und er kam nicht wieder, und schließlich wurde der wartenden Braut angst und bange; in ihrer Noth entwandte sie den Küster, um den vermissten Bräutigam aufzufuchen. Gutmüthig trolle derselbe ab und fand den Säumen den schließlich im Hotel sitzen, die Beine am Ofen emporgestreckt und gemüthlich Tabakfauch in die knisternden Flammen spritzend. Auf die verwunderte Frage des Küsters, weshalb er denn so lange ausbleibe, antwortete der Bräutigam, daß er bloß sehen wolle, ob seine Braut sich „anders besinnen“ werde. Davon scheint bei der jungen Dame keine Rede gewesen zu sein, denn eine Viertelstunde darauf fand die Trauung statt. Der junge Mann hatte wahrscheinlich einmal von erfahrenen Männern gehört, daß man eine Frau gleich beim ersten Laib Brod ziehen müsse und hat sich diese Lehre gemerkt.

Mittel gegen Räuber. Auf einer Paszta stürmten mehrere „Szegény legény“ gegen die Thüre eines Lehrers, welcher gern dem Gott Bacchus huldigte — er solle aufstehen und ihnen Geld geben. Der Mann erhebt sich gemüthlich aus dem Bette, öffener das Fenster und ruft den nächtlichen Ruhestörern ganz gemüthlich hinaus: „Ihr Narren, wenn ich Geld hätte, so wäre ich ja jetzt nicht zu Hause, sondern säße im Wirthshause.“ — Die Räuber waren mit dieser Antwort vollkommen zufrieden und entfernten sich.

Charade.

Wenn in der Nacht die ersten Zwei Durch Liebeshöne stören,
Der meißt, es sei das letzte Paar Gold ein Konzert zu hören.
Und küßt er nun das Ganze gar In seinem Innern haufen,
Lehrt's Ihn mit Schmerzen mächtig sein Im Zechen und im Schmaufen.

Auflösung des Logogryphs im Nr. 21: **Ameisen.**

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

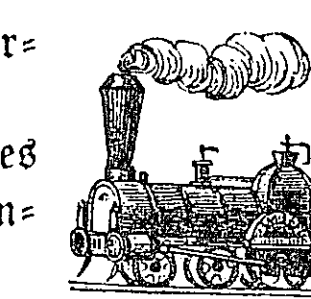
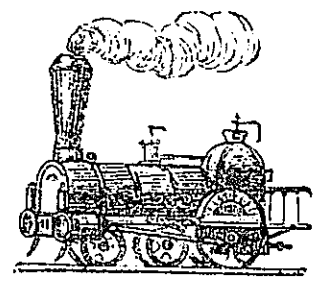
Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 15 fr. Inserate: Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 2 fr.

N^o 28. Samstag den 6. März 1869.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.
Afford über Kieslieferung.
Die Lieferung von 30 Rth. Kies ans Wärfelhaus Nr. 25,
" " " 25 Rth. sandfreies Kies auf den Bahnhof Schorndorf und
" " " 30 Rth. Kies ans Wärfelhaus Nr. 35
ist wiederholt im Wege schriftlicher Submission zu vergeben.
Offerte mit Angabe des Preises für die Schachtel sind bis zum 15. d. M. portofrei an die unterzeichnete Stelle einzusenden.
Den 5. März 1869.
K. Betriebsbauamt.



Revier Schorndorf.
Nadelreis-Verkauf.
Am Mittwoch den 10. März aus den Waldtheilen Roden und Kasebrunn:
104 Haufen Nadelreisach.
Zusammenkunft Nachmittags 3 Uhr bei der Kasebrunnfauchschule.
Den 5. März 1869.
K. Revieramt.



Fahrriß-Versteigerung.

Schorndorf.
In der Verlassenschaftsache des † Johann Friedrich Simon, gewesenen Sailerers hier, wird in dessen in der oberen Stadt gelegenen Behausung am nächsten **Dienstag und Mittwoch den 9. u. 10. d. M.** je von Vormittags 8 Uhr an eine **Fahrriß-Auction** gegen baare Bezahlung abgehalten, wobei vorkommt:

- am **Dienstag den 9. d. Mts.**
Bücher, Bettgewand, Leinwand, Küchengeschirr aller Art, Schreinwerk, worunter 1 Aufsatz-Commode, mehrere Kästen, Bettladen, Tafeln, 1 Koffer, 1 Mehltruhe, Feld- und Handgeschirr und gemeiner Hausrath;
am **Mittwoch den 10. d. Mts.**
a. von Vorm. 8 Uhr an:
Fuhrgeschirr, worunter 1 Ruhwagen, 1 Handwägelchen, 1 Strohhstuhl und 1 Egge.
5 Enten, 9 Hühner, ca. 14 Eri. Dinkel, 3 Eri. gemischte Frucht, etwas Weizen, Welschkorn, Ackerbohnen, Erb- sen, Linsen, Hirsen, Hanffamen, 20 Eri. Kartoffeln, 1 Wagen Angersen, 10 Etr. Heu, 30 Bund Stroh, 1 Haufen Laubstroh, Stangen, altes Bauholz, Scheiter und gespaltenes Brennholz;
b. Nachmitt. von 1 Uhr an:
1 vollständiger Sailerhandwerkszeug, worunter 1 Spinnmaschine, 1 Vorder- und 1 Hinterrad, 1 Kampf- und 1 Stranggeschirr, 3 Hecheln, 4 Wagen, 2 Kupferfessel.
Verschiedene Sailerwaaren, als: Stränge, Faden, Nessel- und sonstiges Garn, Fischbeinpeitschen, Peitschensteden, Salbe, Pech ic.
5 Eimer, 1 Krautstande, 2 Gullensaß, 1 Feldgeschirr und 1 Tretzuber.



Hiezu werden die Liebhaber eingeladen.
Schorndorf den 4. März 1869.
K. Gerichts-Notariat.
Clemens.

Gerichts-Notariat Schorndorf.
[Gläubiger-Aufruf aus Anlaß von Theilungen.] Wer bei den hienach bemerkten, im vorigen Monat angefallenen Theilungs-Geschäften irgend eine Forderung anzumelden hat, wolle solche binnen der nächsten 10 Tagen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung hier schriftlich anmelden.
Die betreffenden Geschäfte sind:
von Schorndorf:
Joh. Ludwig Kraft, ledig, Realtheilung.
Gottlieb Kaiser, ledig, in Leonberg verunglückt Realtheilung.
Dorothea Grathwohl, ledig von Vorderweissbuch, im Bezirkskrankenhaus gestorben, Realtheilung.
Johannes Bares, Schreiner, Eventualtheilg.
Alt Friedrich Bregenzler, Wgtr., Eventual- u. Realtheilung.
Gottfried Rippmann, Auerwirths Wittwe, Realtheilung.
Alt Ludwig Maier, Wtw., R.-Th. ref. u. u. Bon Haubersbrunn:
Alt Johannes Stoker, Wgtr., Ev.-Thlg.
Die Frau des Johannes Fejer, Anna Maria, dto.
Von Oberurbach:
Elisabethe Margarethe Schief, ledig, Friedrichs Tochter, Realth.
Christian Schief, gew. Amtsdieners, nachträgl. Ev.-Th.
Von Steinenberg:
Georg Bey, Webers und Wgtr. Wtw., R.-Th.
Von Unterurbach:
Joseph Bantel, Tagl., Real- und Ev.-Th.
Schorndorf, am 4. März 1869.
K. Gerichts-Notariat.
Clemens.

Schorndorf.
Nächsten Montag Nachmittags 2 Uhr wird der Pfösch im öffentl. Aufstreich auf 7 Nächte verkauft, wozu die Kaufliebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.
Stadtpfleger.